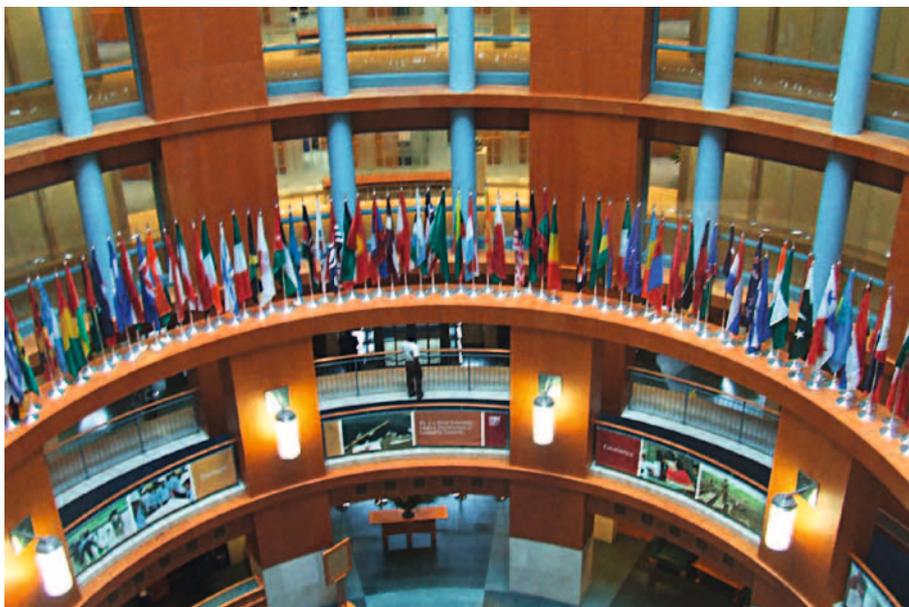


Kirchlicher Entwicklungsdienst (KED)
der ev.-luth. Landeskirchen in Braunschweig und Hannovers

KED NEWS



Der G20 Gipfel ermöglicht eine breitere globale Teilhabe als bei den früheren Weltwirtschaftstreffen.
Autor: John Connell Flickr

Der G20 Gipfel im November 2011 in Frankreich

Am 3./4. November treffen sich die Staatschefs der G20 Länder im französischen Cannes.

Dieses jährliche Treffen ist eine abgewandelte Form der bisherigen G8 Weltwirtschaftsgipfel. Ehemals gehörten zu den reichsten und mächtigsten Nationen der Welt die USA, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Japan, Russland, Kanada und Italien. Sie berieten im Status eines informellen Gremiums die wichtigsten globalen wirtschaftlichen Fragen. 1972 von dem damaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt angeregt wurden wichtige Fragen der Währungspolitik erörtert, wie etwa die Aufhebung der Bindung des US-Dollars an den Goldpreis. Bei den Gipfeltreffen werden Fragen erörtert und dann auch in Beschlüsse umgesetzt, die die Entwicklungsländer betreffen. Dabei geht

es um die Fragen von Schuldenerlass oder um Fonds zur Finanzierung der Bekämpfung von Aids.

1999 in Deutschland und 2005 in England wurden weitreichende Entschuldungsbeschlüsse für die hoch verschuldeten armen Länder mit geringem Einkommen (HIPC) gefasst, um nur einzelne Beispiele aus der Reihe der Gipfelabkommen aufzuführen.

Mittlerweile hat sich die globale Landkarte im Hinblick auf die Wirtschaftskraft und Wirtschaftsmacht verändert.

China hält einen großen Teil der Staatsanleihen der USA. China und Indien agieren in großem Stil in Afrika. Sie kaufen



Liebe Leserinnen
und Leser,

die Finanzkrise mit dem Ruf nach geeigneten Stabilisierungsmaßnahmen für Griechenland, Irland, Portugal, ggf. Spanien ist in unseren Medien ein weiterhin aktuelles Thema. Die Frage stellt sich für entwicklungspolitisch engagierte Menschen: und was ist mit den überschuldeten Ländern Afrikas, Asiens und Südamerikas? Ihrer vor allem armen Bevölkerung wird seit vielen Jahren ein Diätprogramm aufgezwungen. Die Regierungen dieser Länder sind von ihren Kreditgebern angehalten, Einsparungen in den öffentlichen Programmen zu Gesundheit, Ernährung, Wasserversorgung und Bildung vorzunehmen. Und dabei sieht die Situation dort alles andere als rosig aus. Wo bleibt also der Rettungsschirm für die arme Bevölkerung in den Entwicklungsländern?

Ein Insolvenzverfahren für Staaten, das die Bevölkerung gewissermaßen vor einer Pfändung des Existenzminimums schützt, fordert das Entschuldungsnetzwerk erlassjahr.de seit Jahren. In diesem Jahr handeln die Schuldennetzwerke aus Afrika, Lateinamerika, Europa und den USA gemeinsam. Mit Postkarten und Briefaktionen wollen sie die beteiligten Länder des G20-Gipfels Anfang November in Frankreich dazu bringen, das Thema Staateninsolvenz auf die Tagesordnung zu setzen. Wie das gehen soll? Lesen sie selbst...

Mit herzlichen Grüßen aus dem
Kreuzkirchhof

Dr. Cornelia Johnsdorf

Fortsetzung auf Seite 2

2 | Aktuelles Thema

Fortsetzung von Seite 1

große Landflächen zur Nahrungsmittelproduktion auf, investieren in die Förderung von Rohstoffen, in die industrielle Produktion sowie den Aufbau von Infrastruktur. Auch südafrikanische sowie Unternehmen aus Saudi Arabien tauchen als Investoren auf.

Diese Verschiebung der wirtschaftlichen Potentiale hat auch Auswirkungen auf die Frage der globalen politischen Machtverhältnisse. Bei den Konferenzen zur Begrenzung des Klimawandels etwa wird deutlich, dass die bisherigen Protagonisten, die USA, Europa und Japan die aufstrebenden Wirtschaftsmächte China, Indien, Brasilien mit einbinden müssen. Globale politische Einigungsprozesse können nur erfolgreich sein, wenn die wirtschaftlich starken Länder schon in

den Prozessen im Vorfeld gut beteiligt sind.

Zu den G20 Ländern (bitte nicht wundern: sie nennen sich G20, es sind aber nur 19 Länder), die im Rahmen des Weltwirtschaftsgipfels zusammenkommen gehören:

China, Indonesien, Indien, Australien, Japan, Russland, Türkei, Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien, USA, Argentinien, Brasilien, Kanada, Südafrika, Saudi Arabien, Südkorea und die Europäische Union.

Die G20 sind ein Forum, das keine nationalstaatlich verbindliche Regelungskompetenz hat. Aber hier werden sensible finanz- und wirtschaftliche globale Fragen unter der Beteiligung von Schwellenländern diskutiert. Als Ergebnis werden Empfehlungen formuliert, die ein abge-

stimmtes Handeln ermöglichen sollen. Ein Ort, um Aufmerksamkeit für die Fragen von globaler Verteilungsgerechtigkeit zu erreichen, ist es damit allemal.

Die Aufmerksamkeit der weltweit aktiven Nichtregierungsorganisationen richtet sich auf den jährlichen Weltwirtschaftsgipfel. Denn hier kommen die mächtigsten Länder zusammen. Das erfährt ein hohes Medieninteresse und damit ist es ein guter Ausgangspunkt für ansonsten im nationalen Politikalltag weniger beachtete Forderungen wie etwa die nach einem Schuldenerlass für Entwicklungsländer. Gelingt es den Nichtregierungsorganisationen ihre Themen auf die Tagesordnung zu bekommen, gibt es neben den Beschlüssen reichlich Anknüpfungspunkte für eine Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit im Vorfeld und im Anschluss an das Gipfeltreffen.

Die Kampagne von erlassjahr.de zum G20-Gipfel 2011 in Frankreich: „Schuldenkrise entschärfen – wir machen mit“

Erlassjahr.de möchte gemeinsam mit dem europäischen Schuldennetzwerk (EURODAD), dem aus Lateinamerika (LATINDAD), dem aus Afrika (AFRODAD) sowie dem aus den USA (Jubilee USA NETWORK) zum Gipfeltreffen aktiv werden. Ziel dieser globalen Kampagne der Schuldennetzwerke ist es, das Thema Staateninsolvenz auf die Tagesordnung zu bringen mit der Forderung nach einem Fairen und Transparenten Schiedsverfahren.

Diese alte Forderung von erlassjahr.de erlebt derzeit eine besondere Aktualität. Denn mittlerweile ist das Thema Staateninsolvenz nicht nur eines für Entwicklungsländer. Sonderfonds zur Stabilisierung europäischer Länder wie Griechenland oder Irland erhöhen die Bereitschaft europäischer Politiker über ein Insolvenzverfahren für Staaten nachzudenken.

Im Falle Griechenlands hatten europäische Banken gedroht, dass mit ihnen auch das gesamte europäische Finanzsystem zusammenbrechen würde, wenn es keine massive Finanzhilfe durch die öffentliche Hand geben würde. Das ließ Finanzminister Schäuble nicht unbeeindruckt und er schlug dem Europäischen Rat (im Rahmen einer Arbeitsgruppe) die Schaffung eines Verfahrens zur Staateninsolvenz vor.

Das Problem der Überschuldung hat es und wird es für Entwicklungsländer je nach wirtschaftlicher Situation immer wieder geben können und das gleiche kann für Industrieländer auch gelten.

Ein geordnetes Verfahren hätte den Vorteil, dass ähnlich wie bei der betrieblichen Insolvenz nicht einfach in Willkür die Gläubiger entscheiden, auf welchen



Forderungen sie bestehen und was sie möglicherweise erlassen. Mit einem Verfahren gäbe es eine unparteiische Entscheidung, durch die die Interessen vor allem der armen Bevölkerung im Fall einer Staateninsolvenz besser berücksichtigt werden können.

Erlassjahr.de will sich mit mehreren Aktionen an unsere Bundesregierung, an die Regierung Frankreichs als Gastgeber sowie an die Regierungen der G20 Länder wenden. Ziel ist dabei, dass der freundliche und kreative Hinweis von verschiedenen Seiten die G20 Länder insgesamt dazu bewegt, sich mit Staateninsolvenz und einem Insolvenzverfahren zu befassen.

Der Hungerturm – Wege aus der Armutsfalle



Besuchen Sie unsere Ausstellungssimulation beim Kirchentag in Dresden vom 2. bis 4. Juni 2011. Sie finden uns auf dem Markt der Möglichkeiten im Marktbereich 3, der in Zelten auf dem Festplatz Pieschener Allee untergebracht ist. www.der-hungerturm.de

Der „Hungerturm im Kleinformat – der Aktionsstand zum Hungerturm“ – geeignet für Großveranstaltungen im Kirchenkreis und Sprengel wie z.B. Eine-Welt-Tage oder Partnerschaftstage.

Der Aktionsstand bietet interaktive Ausstellungsplakate zum Thema Hunger weltweit und mit Bezug auf das Beispiel Nicaragua. Die BesucherInnen werden mit den kurzen Texten direkt angesprochen. Es bleibt aber nicht bei den aufgerissenen Problemen und Fragen.

Denn jede und jeder kann direkt am Stand aktiv werden. Nach dem Motto der „Ärzte“ aus einem ihrer Songs „Es ist nicht Deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist. Es wär nur Deine Schuld, wenn sie so bleibt.“

Zu den Problemfeldern „Welthandel“, „Klimawandel“, „Auslandsverschul-

dung“ und „Korruption“, die mit dem Hunger weltweit in Zusammenhang stehen, gibt es neben den Informationen konkrete Handlungsansätze für das eigene Konsumverhalten und die Möglichkeit, gleich am Stand politisch

aktive Initiative zu unterstützen.

Für den Einsatz des Aktionsstandes bei Veranstaltungen bitte frühzeitig (mindestens ein halbes Jahr vorher) mit uns Kontakt aufnehmen.



Wie können sich Kirchengemeinden und Gruppen an der Aktion von erlassjahr.de zum G20 Gipfel in Frankreich 2011 beteiligen?

Die Postkartenaktion

Schreiben Sie eine Postkarte an Frankreichs Staatschef Sarkozy. Er soll damit ermuntert werden, sich für die Forderung nach einem Insolvenzverfahren einzusetzen. Das ist im Konferenzverlauf nicht unbedingt einfach. Deshalb wollen wir ihn darauf hinweisen, wie wichtig das Anliegen ist und auch gleichzeitig den Anreiz schaffen, sich zu engagieren. Legen Sie die Postkarten im Gemeindehaus aus. Schreiben Sie einen Hinweis in Ihrem Gemeindebrief. Vielleicht bietet sich eine Gelegenheit, das Thema im Gottesdienst anzusprechen.

Vielleicht gibt es bei Ihnen eine Eine-Welt-Gruppe oder einen Weltladen. Dort könnten die Postkarten ebenfalls ausgelegt werden.

Postkarten gibt es bei [Erlassjahr](http://erlassjahr.de) (www.erlassjahr.de)



Haben Sie eine Partnerschaft nach Südafrika, Brasilien, Indien oder in eines der anderen G20 Länder?

Überlegen Sie in Ihrer Partnerschaftsgruppe, ob es nicht gut wäre, gemeinsam mit Ihren Partnern für das Anliegen von erlassjahr.de aktiv zu werden.

Bitten Sie Ihre Partner einen Brief an ihren Finanzminister zu schreiben und Ihre Gruppe wendet sich an unseren Finanzminister in Deutschland. Beide werden gebeten, sich für das Thema Staateninsolvenz auf der Tagesordnung des Gipfeltreffens stark zu machen.

Die Briefe sind bereits vorgefertigt und wir können Sie Ihnen zur Verfügung stellen, um die Arbeit zu erleichtern.

KED-Infoabend am 24.11.2010

Palmölplantagen in Indonesien

Sind Monokulturen die Zukunft Indonesiens? Warum ist Palmöl so beliebt? Wie erkenne ich, dass Palmöl in einem Produkt enthalten ist? Wo kann ich mich als Verbraucher informieren?

Antworten und anschließend die Gelegenheit für persönlichen Austausch erhielten SchülerInnen und TeilnehmerInnen am 24.11.2010, 18:00 Uhr im Haus am Kreuzkirchhof im Rahmen eines Infoabends zum Thema „Palmölplantage in Indonesien – Chance zur Entwicklung oder nur unverantwortlich?“

Christian Riawan, Koordinator des Programms „Weltwärts und zurück am Studienort“, stellte die Problematik und Folgen der Palmölplantage vor und berichtete aus seiner Sicht.

Die Hauptabnehmer sind die Industrieländer. Sie profitieren von der vielseitigen Pflanze. Sie ist gesund, veredelt Kosmeti-

ka und ist unter anderem in Margarine, Fertiggerichten, Wasch- und Putzmitteln und man kann sogar auch damit Autofahren.

Die größten Palmölplantagen der Welt liegen in Indonesien.

Lokale Politiker haben dort leider eindeutig versagt. Es sind drei wesentliche Merkmale, die sie versäumt haben.

Erstens, die Politik der Forstwirtschaft unterstützt die Monokulturen. Nebenprodukte, die eine wichtige Nahrungsquelle für Indonesien sind, werden unterbewertet.

Zweitens, mit dem massiven Vorgehen der Waldbewirtschaftung in kurzer Zeit hat das Land keine Chance, sich selbst zu regenerieren.

Drittens, die Bevölkerung und Indigenen werden weder gefragt noch unterstützt.

Viele der Indigenen in Indonesien handeln tagtäglich nach der „Adat“. Das sind traditionelle Weisheiten, Regeln

und Umgang mit der Natur, die für sie verpflichtend sind. Obwohl sie Recht auf ihr Land haben, werden diese Ansprüche schlicht ignoriert. Vor Ort arbeiten sie zusammen mit NGOs und fördern:

- 1) Die Umwandlung von Wald in Palmölplantagen muss sofort gestoppt werden und mehr für die Wiederaufforstung getan werden, um die Existenz der Indigenen zu sichern.
- 2) Die bisherigen Gesetze zur wirtschaftlichen Tätigkeit von ausländischen Investitionen müssen überarbeitet werden mit dem Ziel politische soziale und ökologische Interessen der regionalen Bevölkerung besser zu berücksichtigen.
- 3) Die Gesetze der „Adat“ müssen etabliert werden, um das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur wieder herzustellen.
- 4) Mehr Entscheidungsmöglichkeit der Bevölkerung und Indigenen in Bereichen bei der Vergabe von Land.

In Deutschland versuchen NGOs wie „Rettet den Regenwald e.V.“, „Greenpeace“ oder „Robin Wood“ die Verbraucher zu informieren. Denn es sind nicht nur Palmöl die den Regenwald ausrottet, viele Tropenhölzer landen weltweit in den Baumärkten.

Natürlich ist es auch möglich Palmöl zu ersetzen, durch ein anderes Pflanzenfett.

Es ist lediglich eine Frage des Preises. Ebenso gibt es bereits Palmöl aus nachhaltigem Anbau und dazu zertifiziert. Aber leider existiert kaum eine zuverlässige Information. Außerdem wird im Endprodukt keine Trennung zwischen das Öl aus verschiedenen Produktionsarten nicht genannt.

Letztendlich können wir zurzeit nur an

die Konzerne appellieren, kein Palmöl einzusetzen, und an die Verbraucher, möglichst unverarbeitete Lebensmittel zu kaufen. Falls Sie auf die Angaben der Hersteller nicht verlassen möchten, können Sie sich beraten lassen oder mit Robin Wood in Bremen Kontakt aufzunehmen.

<http://www.robinwood.de>

KED-Infoabend am 19.01.2011

Ausbeuterische Kinderarbeit am Beispiel Teppichhandel

In der Teppichproduktion werden immer wieder Kinder unter 14 Jahren in extrem ausbeuterischer Weise beschäftigt. 12 bis 16 Stunden arbeiten sie täglich für einen Hungerlohn, ohne Pausen, ohne Zeit zum Spielen oder für die Schule.

GoodWeave, und sein Vorläufer Rugmark, haben dazu beigetragen, dass Kinderarbeit in der Teppichproduktion in Asien um 75% zurückgegangen ist.

Direkt im Anschluss an die DOMOTEX* präsentierte Tina Gordon, Projektmanagerin von GoodWeave bei TransFair Deutschland, auf einem KED-Info-Abend in Hannover, vor zahlreichen Haupt- und Ehrenamtlichen aus der Entwicklungszusammenarbeit das Projekt GoodWeave.

RugMark International engagiert sich seit 15 Jahren für die Abschaffung ausbeuterischer Kinderarbeit in der Teppichproduktion und wird im Juli 2010 in GoodWeave International umbenannt.

GoodWeave knüpft an die Prinzipien von RugMark an und erweitert die Umwelt- und Sozialkriterien nach den Standards der ISEAL – Alliance, einer Dachorganisation von Sozial- und Umweltsiegeln. Unabhängige Inspektionen vor Ort ga-



rantieren die Einhaltung der Standards, werden diese nicht erfüllt, droht der Verlust der Lizens.

Alle Akteure der Standardkette (Produzenten, Spinnereien, Wäschereien, Zwischenhandel, Exporteure, Importeure und Händler) werden erfasst. Jedes GoodWeave Label hat einen Code. Die Herkunft des Teppichs kann dadurch genau zurückverfolgt werden.

GoodWeave erscheint als ein Erfolgsmodell. Trotz steigender Billigimporte aus

China und der Türkei ist der Marktanteil steigend : in Deutschland betrug er 2009 bereits 4,5%, europaweit sind 7% für 2012 angestrebt. Zusammen mit der GIZ (Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH) (früher GTZ) ist GoodWeave von der algerischen Regierung aufgefordert, beim Aufbau einer neuen, nachhaltigen Teppichindustrie mit zu wirken. Die erste Kollektion in authentisch algerischem Design wurde erfolgreich auf der DOMOTEX 2011 vorgestellt.

Internationale Studierende als Referenten

Neu ist ein spezielles Angebot zur Qualifizierung von internationalen Studierenden im Rahmen einer Förderung durch die Europäische Union.

Mit der Teilnahme an einer Kombination von theoretischen und praktisch-orientierten Bausteinen sollen Sie einerseits Kenntnisse in Präsentation und Kommunikation erhalten bzw. vertiefen, andererseits werden diese Aspekte inhaltlich mit heimatlandspezifischen und ent-

wicklungspolitischen Themen wie z.B. den Millennium-Development-Goals (MDG'S) verknüpft. Nach erfolgreicher Teilnahme sollen die Studierenden in einen Pool aufgenommen werden, aus welchem sie dann als ausländische ReferentInnen für Bildungseinrichtungen, Schulen, Kirchengemeinden etc. vermittelt werden können.

Das Projekt hat das Ziel, diese Gruppe von kompetenten zukünftigen Fach-

kräften als Sachverständige im Bereich Interkulturelles Lernen und als VermittlerInnen für entwicklungspolitische Themen auch ausserhalb der Hochschulen bekannt zu machen.

„Fremde“ werden somit zu spannenden DialogpartnerInnen die viel zu erzählen haben. Näheres findet sich auf der STUBE-Homepage; www.stube.ked-niedersachsen.de

„Weltwärts und zurück am Studienort“

Ich bin Christian Riawan und wurde 1979 in Jakarta, Indonesien geboren. Mehr als 9 Jahre habe ich in Deutschland verbracht, bevor meine Familie 2000 nach Indonesien umgezogen ist. Kurz danach kehrte ich wieder nach Deutschland zurück, um Germanistik und Politik an der Leibniz Universität Hannover zu studieren.

Aufgewachsen in Indonesien und in Deutschland, zwischen zwei ganz verschiedenen Kulturen zu leben, koordiniere ich seit Februar 2010 nun das Programm „Weltwärts und zurück am Studienort“.

Im Februar 2010 hat das Programm „Weltwärts und zurück am Studienort“ – ein Angebot für RückkehrerInnen in Hannover begonnen.

Dieses neue Programm soll helfen die Erfahrungen im Ausland im Studium nutzbar zu machen. Die RückkehrerInnen werden dabei unterstützt, die persönlichen Erfahrungen konkret fachlich ins Studium einfließen zu lassen.

Im Angebot sind enthalten: frühzeitige Begleitung während des Studiums und darüber hinaus, Vermittlung und Begleitung von Praktikumsplätzen (z.B. bei NGOs), Kontakttreffen für RückkehrerInnen in ihren Studienstädten in Niedersachsen, Impulse für Facharbeiten und Entwicklung von Themen.

Neben den Stammtischen in Hannover und Braunschweig treffen sich über 15 RückkehrerInnen regelmäßig sowohl in Hannover, Hildesheim als auch in Braunschweig zu entwicklungspolitischen The-

men und Wünschen, d.h. im Sommersemester 2011 ist Fairer Handel, bewusster zu konsumieren und eine Kaffee- bzw. Schokoladenverkostung geplant.

Zum Sommersemester 2011 sind Themen wie fairer Handel, bewusster konsumieren und Kaffee- bzw. Schokoladenverkostung geplant. Ebenso sind Tagesexkursion zu der Fairhandels-gesellschaft GEPA in Hamburg oder Wuppertal gedacht.

Um das Erlebte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, es zugleich gezielt für das Studium einzusetzen, sollen kurze Vorträge oder Referate über die Zeit im Ausland werden. Es soll als Anregung für die Abschlussarbeit oder Hausarbeit der RückkehrerInnen dienen.

Wir arbeiten auch mit dem Jugendumweltbüro Hannover JANUN e.V. zusammen. Z.B. eine Stadtführung bei „Konsummensch“. Diese Möglichkeit bietet die Chance Freizeit und Interesse zu verbinden. Denn die Stadtführung zeigt das Thema nachhaltiger Konsum und Globalisierung, welche Auswirkungen das Konsumverhalten auf Mensch und Natur hat.

Wenn ihr mögt, könnt ihr uns einfach kontaktieren und mitmachen.

Christian Riawan



Entwicklungspolitische Bildung kann auch Spaß machen... Teilnehmer des KED-Infoabends im Januar 2011 zu „Good Weave“

Das Schuldenlabyrinth – eine Erlebnisausstellung für Konfirmanden- und Jugendarbeit aus der Kiste

Das „Schuldenlabyrinth 21“ ermöglicht durch die spielerische Herangehensweise und vereinfacht dargestellte Zusammenhänge das Verständnis für ein komplexes Problem. Zehn Stationen mit Info-Einheiten, Spielen, Gesprächsrunden und eine interaktive Fernsehsendung konfrontieren die SpielerInnen mit der ungerechten Verteilung der „Reichtümer“ auf diese Welt, wie privilegiert die einen und wie benachteiligt die anderen sind, wie das Schuldenproblem zum Teufelskreis wird und auch auf welche Weise die Industrieländer ihren Teil zur Verschlechterung der Situation beitragen. Zugleich werden sie angeregt, sich Gedanken über mögliche Lösungswege aus der Verschuldungsfalle der sogenannten „Dritten Welt Länder“ zu machen.



Das „Schuldenlabyrinth 21“ kann ausgeliehen werden beim Landesjugendpfarramt, Unionstrasse 1, 67657 Kaiserslautern. Frau Schön, Tel.: 06 31 - 36 42-013; schoen@evangelische-jugend-pfalz.de

Wanderausstellung „Bilder im Kopf“ des Freundeskreises Tambacounda

Die Ausstellung zeigt zehn interaktive Exponate, die zum Nachdenken, mitmachen und zum Gespräch über die Lebenssituation von Menschen in und aus Afrika beispielhaft aus dem Senegal einladen.

Die Exponate wurden mit fünf Klassen verschiedener Schultypen und Jahrgänge unter Anleitung von KünstlerInnen gestaltet. Die Lebenswelten von SchülerInnen aus Hannover und Tambacounda im Senegal finden im Kontakt miteinander Eingang in die Ausstellung.

Die Ausstellung kann ab Februar 2011 ausgeliehen werden. Nähere Informationen dazu gibt es beim Freundeskreis Tambacounda (tambacounda@arcor.de, www.afrika-macht-schule.de).

Einladung und Vorschau:

KED-Infoabend am 17. März 2011 um 18.00 Uhr

Thema: „Die Schuldenkrise entschärfen- wir machen mit“

Jana Zwernemann, Campagnerin bei erlassjahr.de aus Düsseldorf wird bei uns zu Gast sein.

Sie erläutert die Kampagne sowie die inhaltlichen Hintergründe zum G20 Gipfel in Frankreich. Sie stellt die Aktionsmaterialien vor und zeigt auf, wie sich Kirchengemeinden und Gruppen beteiligen können.

Bitte bei uns anmelden bis zum 7. März.

Jahresempfang 05. Mai 2011 um 18:00 Uhr

Thema „Bildung im Kontext der Globalisierung“,

den wir gemeinsam mit der ESG Hannover in der Kreuzkirche und in unseren Räumen am Kreuzkirchhof ausrichten.

KED-Infoabend am 15. September 2011 um 18.00 Uhr

Thema: „Landgrabbing“ – „Die Konkurrenz um Land am Beispiel Indonesien“ Christian Riawan

KED - Infoabend am 23. November 2011 um 18.00 Uhr

Thema: „Schokolade“ – Gedankenloser Konsum oder fairer Genuss?

Heike Gethöffer, Senior Product and Key Account Managerin bei TransFair e.V. in Köln

Bitte beachten Sie auch die aktuellen Hinweise unter www.ked-niedersachsen.de

Personalnachrichten aus dem Büro des KED im Haus am Kreuzkirchhof

Bei uns hat sich einiges geändert. Mittlerweile sind wir mit sechs Personen im Kirchlichen Entwicklungsdienst bei uns im Haus tätig.

Die langjährige Mitarbeiterin, Frau Monika Heiduk, ist leider im Oktober für uns alle unerwartet verstorben. Wir haben sie sehr geschätzt und haben sie weiterhin bei uns in Gedanken.

An ihrer Stelle konnten wir Frau Jessica Tylla als Mitarbeiterin im Sekretariat zunächst befristet auf zwei Jahre einstellen. Dazu gekommen ist auch Frau Ingrid Kölpin, die uns als Verwaltungsmitarbeiterin im Studienbegleitprogramm für Ausländische Studierende unterstützt.

Zur Übersicht haben wir die Personen und Kontaktdaten aufgelistet.



Dr. Cornelia Johnsdorf
**Beauftragte für den Kirchlichen
Entwicklungsdienst in den Landeskirchen
Hannovers und in Braunschweig**
Telefon (0511) 35 37 49-27, Fax -30
Mobil +49(0)170 – 45 49 027
E-Mail johnsdorf@ked-niedersachsen.de



Ingrid Kölpin
Verwaltungsmitarbeiterin
Telefon (0511) 35 37 49-33, Fax -35
E-Mail koelpin@ked-niedersachsen.de



Jessica Tylla
Sekretariat
Telefon (0511) 35 37 49-24
Fax (0511) 35 37 49-30
E-Mail tylla@ked-niedersachsen.de



Harald Bremer
**Beratung für ausländische Studierende (BaSt)
und entwicklungsbezogene Bildung**
Telefon (0511) 35 37 49-31, Fax -30
E-Mail bremer@ked-niedersachsen.de



Susanne Berlich de Arroyo
Studienbegleitprogramm Niedersachsen (STUBE)
Telefon (0511) 35 37 49-34, Fax -35
E-Mail stube@ked-niedersachsen.de
Internet www.stube.ked-niedersachsen.de



Christian Riawan
„Weltwärts und zurück am Studienort“
Telefon (0511) 35 37 49-36
Fax (0511) 35 37 49-35
E-Mail riawan@ked-niedersachsen.de

Sitzungstermine und Antragsfristen für den ABP-Niedersachsen in 2011

Beim ABP können Finanzmittel für unterschiedliche Maßnahmen entwicklungsbezogener Bildungsarbeit in Niedersachsen beantragt werden. Nähere Auskünfte gibt es bei der KED-Beauftragten.

Der Ausschuss tagt dreimal im Jahr i. d. R. im Januar, Mai und September. In diesem Jahr sind es noch folgende Termine:

Montag den 09. Mai 2011 11.00h bis 17.00h  Anträge sind einzureichen bis 18.04.2011

Montag und Dienstag den 26. und 27. September 2011
(Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)  Anträge sind einzureichen bis 05.09.2011

Anträge sind einzureichen bei:



Evangelischer Entwicklungsdienst Bonn
Frau Sabine Kronenberg
Ulrich-von-Hassell-Str. 76
53123 Bonn



Kirchlicher Entwicklungsdienst
Frau Dr. Cornelia Johnsdorf
Kreuzkirchhof 1-3
30159 Hannover

Impressum

Herausgegeben vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelisch-lutherischen Landeskirchen in Braunschweig und Hannovers, Kreuzkirchhof 1-3, 30159 Hannover

Redaktion: Dr. Cornelia Johnsdorf (verantwortlich) **Gestaltung und Layout:** Lutherisches Verlagshaus GmbH, Hannover

Druck: Unidruck GmbH und Co. KG, Hannover